

Wissenschaftsethik: Der wissenschaftliche Ethos

Robert K. Merton:

- 1910 – 2003, US-amerikanischer Soziologe, Jude
- *The Sociology of Science*: „The normative structure of science“, 1942

Geschichte der Wissenschaft:

- Wissenschaft und deren Zwecke wechselhaften Schicksal ausgesetzt
- **Wissenschaft früher:**
 - Gesellschaft hatte keine Zweifel
 - autonom, moralisch neutral
- **Wissenschaft heute:**
 - Wissenschaftler genötigt, die Wissenschaft vor den Menschen zu rechtfertigen (Angriffe, Behinderung, Unterdrückung)
 - Integraler Bestandteil der Gesellschaft →
 - Verpflichtungen und Interessen gesellschaftsabhängig
- Wissenschaft stellte sich Herausforderung → Klärung und Festigung ihres Ethos

Definitionen:

Wissenschaft:

- Methoden der Erkenntnisgewinnung und deren Anwendung
- Werte und Verhaltensmaßregeln
- Methoden eingebettet in Verhaltensmaßregeln (moralische Anweisungen)

Ethos:

- Komplex von Werten und Normen (Vorschriften, Verbote und Grundsätze, die bestimmen, was bevorzugt werden soll und was noch zulässig ist)
- Ethos der modernen Wissenschaft ist nicht systematisch erfasst (keine Gesetze)
- kein einheitliches wissenschaftliches Gewissen

Die vier Komplexe der Verhaltensmaßregeln (R. K. Merton): (Institutionelle Imperative)

- diese Verhaltensmaßregeln leiten sich von den Zielen und Methoden der Wissenschaft ab
- für Merton machen die Verhaltensmaßregeln das Ethos der modernen Wissenschaft aus

Universalismus:

Soziale Merkmale eines Forschers (Rasse, Nationalität, Geschlecht, Religion, Klasse) sollten nicht in die Bewertung wissenschaftlicher Forschung und deren Ergebnisse einfließen.

Kommunismus (Kommunalität):

- Ergebnisse der Wissenschaft sind Eigentum der Allgemeinheit
- Pflicht zur Veröffentlichung
- Besitzrecht des Wissenschaftlers beschränkt sich auf Anerkennung und Ansehen

Uneigennützigkeit (Desinteresse):

- echte Wissenschaft zeichnet sich aus durch leidenschaftlichen Wissensdurst (Neugier), selbstloses Eintreten für das Wohl der Menschheit
- Wissenschaft erfordert Objektivität und Desinteresse am Ergebnis der eigenen Forschung
- Unabhängigkeit von finanziellem Erfolg und Prestige

Organisierter Skeptizismus:

- Zweifel als Denkprinzip
- unvoreingenommene Prüfung und Kritik an Wissenschaft, Forschung und Autorität
- Vermeidung des „Matthew Effect“